

Christiane Hintermann*, Felix Bergmeister*, Viola Kessel*,
Herbert Pichler* & Daniel Raithofer*

Hybride Identitäten im Kopf

Nachlese zur Abschlussveranstaltung des *Sparkling Science* Projekts MiDENTITY

* christiane.hintermann@univie.ac.at, AG Fachdidaktik GW, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

* felix.magnus.bergmeister@univie.ac.at, AG Fachdidaktik GW, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

* viola.anna.kessel@univie.ac.at, AG Fachdidaktik GW, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

* herbert.pichler@univie.ac.at, AG Fachdidaktik GW, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

* daniel.raithofer@univie.ac.at, AG Fachdidaktik GW, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

Schüler/innen sind seltene Gäste in der Universität, noch seltener sind es Schüler/innen, die selbst forschen und aktiver Teil eines wissenschaftlichen Projekts sind. Knapp achtzig solch junger Forscher/innen trafen sich am 21. Juni 2018 im neu herausgeputzten BIG-Hörsaal im Tiefparterre der Universität Wien. Hier präsentierten sie die Ergebnisse und Produkte ihrer sechsmonatigen Lern- und Forschungsarbeit im Rahmen des *Sparkling Science* Projekts MiDENTITY.

Wiener Schulklassen zeichnen sich durch große Heterogenität aus. Jugendliche mit unterschiedlichsten Selbstdefinitionen, unterschiedlichsten Lernvoraussetzungen, Wurzeln und Weltansichten treffen hier aufeinander und wachsen im besten Fall zu einer Gemeinschaft zusammen. In einem steten Aushandlungsprozess konstruieren sie die soziale Identität der Gruppe und entwickeln gleichzeitig ihre jeweiligen subjektiven Identitäten, ihre „natio-ethno-kulturellen Zugehörigkeit(en)“ (Mecheril 2010: 12) weiter. Als Klasse oder Mitglieder von Gruppen innerhalb der Klasse bilden sie einen gesellschaftlichen Mikrokosmos, der jedoch über verschiedenste Kanäle im wechselseitigen Austausch mit der Außenwelt steht: Die Individuen tragen die medial verhandelten gesellschaftlichen Diskurse in durch sie interpretierter Form in die Gruppe, prägen und beeinflussen diese so. Bewusst oder unbewusst gestalten die Jugendlichen als „Prosumer/innen“ (Toffler 1980) im virtuellen wie realen Raum Gesellschaftsbilder mit, deren Produkt(e) sie gleichzeitig sind. Diese in den Kultur- und Sozialwissenschaften weitgehend anerkannten dynamischen Zusammenhänge müssen für junge Menschen nachvollziehbar gemacht werden, um ihnen eine bewusste Selbstpositionierung im diskursiven System sowie eine proaktive und selbstbestimmte Beteiligung an diesem zu ermöglichen.

Der Brückenschlag zwischen den sonst oft getrennten Sphären von Schule und Wissenschaft wurde durch die Projektförderung im Rahmen von *Sparkling Science* möglich. Das auslaufende Programm des Wissenschaftsministeriums fördert(e) wissenschaftli-

che Forschungsprojekte, an denen Schüler/innen als Forschende aktiv beteiligt sind. Im hochkompetitiven Verfahren wurde das Projekt MiDENTITY von den internationalen Begutachterinnen und Begutachtern als exzellent eingestuft und von der lokalen Jury zur Förderung ausgewählt. Unter der Leitung von Christiane Hintermann arbeitet das fünfköpfige Team der Fachdidaktik Geographie und wirtschaftliche Bildung am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien in Kooperation mit ÖZEPS (Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsbildung und Soziales Lernen) sowie den Lehrern und Schüler/innen dreier Wiener Schulklassen¹ über die Projektlaufzeit von zwei Jahren (September 2017–August 2019) zusammen.

MiDENTITY setzt an der Schnittstelle zwischen Identitätskonstruktionen, Persönlichkeitsbildung, kritischer Medienkompetenz sowie politischer Bildung an. Wissenschaftlich verbindet es Ansätze aus der Neuen Kulturgeographie (New Cultural Geography), Fachdidaktik Geographie und wirtschaftliche Bildung, Cultural Studies, politischer Bildung, Medienerziehung und Migrationspädagogik. Das gesamte Projekt gliedert sich in zwei miteinander eng verwobene Bereiche mit unterschiedlichen Zielsetzungen: Wie konstruieren Jugendliche in Wien ihre Identität(en)? Welche räumlichen Bezugspunkte ziehen sie für die Konstruktion ihrer eigenen natio-

¹ Folgende Wiener Schulen und Lehrer sind am Projekt beteiligt: BRG 19 (Philipp Huber), HAK 10 (Florian Wallner) und SZU Ungargasse (Herbert Pichler).



Abb. 1: Medien zum Projekt, Quelle: AG Fachdidaktik Geographie und Wirtschaftliche Bildung (2017/18)

ethno-kulturellen Zugehörigkeiten heran und welche Rolle spielen medial (re)produzierte, räumlich definierte Identitätskonzepte für diese soziale, räumliche und kulturelle Selbstverortung, aber auch für Fremdzuschreibungen? So lauten die Leitfragen auf der wissenschaftlichen Ebene. Die Annäherung daran erfolgte mittels einer quantitativen Erhebung, deren Erkenntnisse durch Gruppendiskussionen sowie von den Schülerinnen und Schülern durchgeführte Medienanalysen und Selbstreflexionen vertieft wurden. Auf der didaktischen Ebene, insbesondere in der Zusammenarbeit mit den direkt eingebundenen Schulklassen, standen dagegen die Befähigung der Jugendlichen zur Dekonstruktion gesellschaftlicher Diskurse mittels kritischer Medienanalyse sowie ihre Ermächtigung zum selbstbestimmten Handeln im diskursiven Feld im Zentrum.

Im Rahmen des Projekts setzten sich die teilnehmenden Klassen mit dem komplexen Geflecht aus subjektiven Zugehörigkeiten, Fremdzuschreibungen, Gesellschaftsbildern und (medial) verbreiteten Bewertungen auseinander. Die drei Partnerklassen nahmen nicht an der Fragebogenerhebung teil. So sollte verhindert werden, dass sie durch unsere Fragen zu stark voreingenommen wären. Ihre Auseinandersetzung mit der Thematik im Rahmen des Projekts begann daher durch die erste Aufgabenstellung: Die Schüler/innen sollten ihr individuelles Selbstbild gestalten. In ihrer Selbstreflexion konnten sie die Frage nach dem, was sie ausmacht, auf unterschiedliche Weise beantworten – manche zeichneten ein Selbstporträt, andere eine Karte oder Mindmap, wieder andere formulierten einen Text.

In den darauf folgenden acht Gruppendiskussionen (ca. 11 Personen pro Gruppe) unter der Leitung des Projektteams wurde ausgehend von einem Bildimpuls offen über die Frage diskutiert, was Identität für die Jugendlichen bedeutet und welche wichtigen Trittsteine hierfür ausgemacht werden können.

Auf diese einleitenden Aktivitäten folgte der erste Workshop, „Deconstruct MiDENTITY“. In vier Stunden wurde in jeder Klasse medienanalytisch gearbeitet. Kernstück dieses Workshops war die Vermittlung der technischen Basisfertigkeiten und kognitiven Verständnisgrundlagen zur Analyse von Quellen, aber auch zur Erstellung von eigenen Stories. Anschließend an den Halbtagsworkshop wurde im Regelunterricht am Projekt weitergearbeitet: Die Schüler/innen aller Klassen erstellten in Paaren Stories zu identitätsrelevanten Überthemen, die sie frei wählen konnten. Dazu kompilierten und kommentierten sie Beiträge aus unterschiedlichen Medien, die sie selbst wählten. Die Durchführung erfolgte über das Curation Tool „Scoop.it“. Nach Fertigstellung dieser Stories, bekamen die Schüler/innen der anderen Klassen jeweils den Auftrag, die Stories der ihnen unbekanntesten Schüler/innen unter Anwendung der erlernten Analyse-Skills kritisch zu lesen, zu interpretieren und zu bewerten. Diese kritischen Kommentare wurden unter den Schülerinnen und Schülern der verschiedenen Klassen ausgetauscht.

Die Phase der selbstständigen Arbeit wurde durch die Führung eines Medientagebuchs abgerundet. Über einige Tage sollten die Schüler/innen ihr persönliches Mediennutzungsverhalten dokumentieren und reflektieren. Bewusst offen gelassen wurde dabei, was



Abb. 2: Themen-Rating, Quelle: AG Fachdidaktik Geographie und Wirtschaftliche Bildung (2017/18)

sie als Medium definierten. Die Nutzung von unterstützenden Apps, die etwa die Smartphone-Aktivitäten registrierten, wurde freigestellt und im Hinblick auf die Datenverwertung kritisch hinterfragt.

Beim Wiedersehen mit dem Projektteam wurde im zweiten Workshop, „*Reflect MiDENTITY*“, der Fokus stärker auf die Frage gelegt, wie Mediennutzungsverhalten und Identitätskonstruktionen zusammenhängen. So wurde u. a. durch die Vergabe analoger „Likes“ und „Dislikes“ reflektiert, wie warum, unter welchen Bedingungen und mit welchen möglichen Konsequenzen Inhalte in sozialen Medien bewertet und verbreitet werden.

Im letzten Workshop, „*(Re)Construct MiDENTITY*“, rekapitulierten und reflektierten die Schüler/innen ihre (Lern-)Erfahrungen und gingen daran, diese in raum- und öffentlichkeitswirksame Produkte umzusetzen. Das Ziel bestand in der medienbewussten Weiterverarbeitung der Erkenntnisse der Jugendlichen in Interventionen sowie aus der Weitergabe ihrer Erkenntnisse an eine gewählte Gruppe von Unbeteiligten.

Am schulübergreifenden *MiDENTITY*-Tag am 21.6.2018 wurden die Ergebnisse präsentiert. Anknüpfend an die Begrüßungsworte von Christiane Hintermann, setzte das Programm zwei Schwerpunkte: Einerseits sollten die fertigen Produkte und Interventionen der Schüler/innen präsentiert, andererseits im klassenübergreifenden Austausch ein verbindender Schlusspunkt zur Projektarbeit hergestellt werden. Die erste Aktivität, „*Top 3 of Identity*“, hatte primär das Kennenlernen der Jugendlichen aus den verschiedenen Schulen zum Ziel. Die Jugendlichen fanden sich in klassenübergreifenden Dreier- und Vierer-Gruppen zusammen, um sich nonverbal, so unsere Vorgabe, auf die für sie wichtigsten identitätsstiftenden Bezugspunkte aus einer vorformulierten Liste zu

einigen. Diese Aktivität visualisierte die sozialen Aushandlungsprozesse der Bedeutung verschiedener Bereiche für die Identitätsfindung, wie sie in Gesellschaften verschiedenster Größe oder Zusammensetzung permanent (medial) stattfindet. Insofern verkörperten die Schüler/innen-Gruppen einen gesellschaftlichen Mikro-Kosmos. Durch das Sprechverbot während der Gruppenaktivität waren die Schüler/innen gefordert, für sie vielleicht ungewohnte (mediale) Kommunikationsmöglichkeiten auszuschöpfen. So sollte die Vielschichtigkeit der Kommunikation im Zeitalter von Social-Media unterstrichen werden. Tatsächlich nutzten viele Schüler/innen in dieser Phase ihre Smartphones zur Kommunikation, aber auch Stift und Papier, Gesten und Zeichensprache wurden eingesetzt. Schlussendlich erhielten die Begriffe „Familie“ und „Freund/innen“ in dieser Aktivität die meisten Punkte, wodurch sie als wichtigste (oder zumindest am wenigsten kontroverse) Bereiche für die Identitätsstiftung der Großgruppe markiert wurden.

Im Anschluss an die Gruppenaktivität präsentierten Schüler/innen der 1AL der BHAK 10 ihre Ergebnisse. Trotz des ungewohnten Rahmens und der Nervosität führten die ausgezeichnet vorbereiteten Schüler/innen durch eine klar strukturierte Präsentation. Das breite Spektrum der Produkte und Interventionen schloss dokumentarische und zugleich poetische Kurzgeschichten, Umfragen zu den Themenfeldern Identität, Meinungsfreiheit und Menschenrechte, Interviews und ein Video mit ein. Letzteres thematisierte auf humoristische Art, wie Gruppenzwang auf die Selbstdarstellung Jugendlicher und ihre Positionierung zu verschiedenen identitätsbezogenen Fragen wirken kann.

Nach einer bei sommerlich heißen Temperaturen wohlverdienten Pause entwickelten die Schüler/innen in einer weiteren Gruppenaktivität „*MiDENTITY*“ zu „*OURidentity*“ weiter. Nachdem sie in den vorangegangenen Workshops an unterschiedlicher Stelle ihr Selbstbild reflektiert hatten, erhielten sie nun die Chance, in Gruppen einen Puzzle-Teil eines bis dahin leeren Kopfs mit Elementen zu befüllen, die die Jugendlichen im Wesentlichen ausmachen. Einigung war dabei nicht verlangt, jedoch sollten nur für alle vertretbare Bestandteile aufgezeichnet und -geschrieben werden. Das Ergebnis des gruppenspannenden Aushandlungsprozesses, zu dem auch die drei Begleitlehrer und einige interessierte Besucher/innen mit einem Puzzleteil beitrugen, zeigte eine große Vielfalt an identitätsstiftenden Bausteinen.

Die Schüler/innen der 2AHWII des Schulzentrums Ungargasse setzten das Programm mit der Vorstellung ihrer Produkte und Interventionen fort. Der Conférencier behielt trotz unvorhergesehener technischer Pannen die Nerven und führte souverän durch

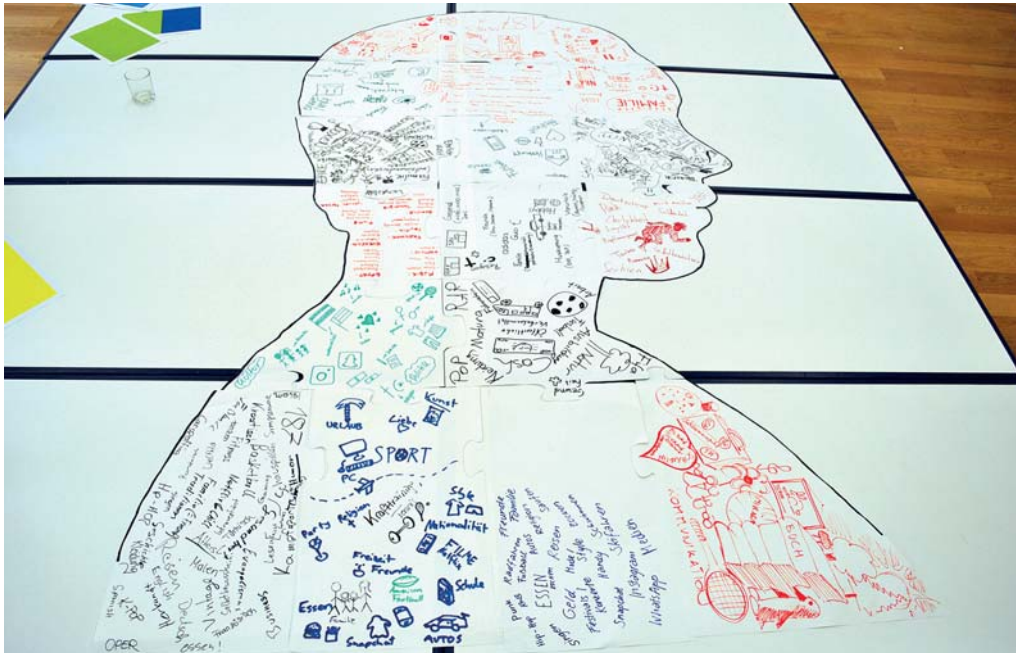


Abb. 3: Identitätsdimensionen der Schüler/innen, Quelle: AG Fachdidaktik Geographie und Wirtschaftliche Bildung (2017/18)

die Präsentation. Die filmischen Produktionen griffen große Themen auf: Ein Video thematisierte Freundschaft, die über scheinbare Grenzen von Herkunft, Kultur und Religion hinweg besteht, ein zweites zeigte Mobbing als persönliche und multiperspektivische „Geschichte“, und zuletzt wurde im dritten Video das legendäre (leider nicht bei der letzten WM ausgetragene) Fußballmatch zwischen „SK Fake News“ und dem „SV MiDENTITY“ dokumentiert. Gespannt dürfen wir auch auf einen Text-Beitrag einer Gruppe in der kommenden Ausgabe der Schülerzeitung sein.

Als letzte Klasse inszenierte schließlich auch die 6b des BRG 19 ihre Produkte und Interventionen als Show im Frühstücksfernsehen. Ihre Interventionen im öffentlichen Raum dokumentierten die Gruppen filmisch. Zum einen hatten sie Passantinnen und Passanten zum weiblichen Schönheitsideal, seiner Wir-

kung auf Identitätskonstruktionen und dem Umgang damit in (sozialen) Medien befragt, zum anderen wurde das Eindringen von Social-Media in die Privatsphäre in personifizierter Form dargestellt.

Der Einsatz der Schüler/innen – nicht nur für die Produkte und Interventionen, sondern über die ganze Workshop-Reihe hinweg – wurde abschließend mit der Überreichung der Teilnahmebestätigungen gewürdigt, ehe es zum informellen Ausklang noch Brötchen und Getränke gab. Damit ist die erste intensive Phase der Zusammenarbeit mit forschenden Schüler/innen vorerst abgeschlossen. Nun beginnt die spannende Phase der Detailauswertungen und der Publikation der Projektergebnisse. Weiters werden die Projektmethoden und Instrumente für die Lehrer/innen aus- und -fortbildung aufgearbeitet und veröffentlicht. Sie werden noch von MiDENTITY lesen.



Abb. 4: Kooperatives Schreiben, Quelle: AG Fachdidaktik Geographie und Wirtschaftliche Bildung (2017/18)

Literatur

- Mecheril, P. (2010): Migrationspädagogik. Hinführung zu einer Perspektive. In: Mecheril, P., A. Kalpaka, M. Castro-Varela, I. Dirim & C. Melter (Hrsg.): Migrationspädagogik. Weinheim: Beltz (Bachelor/Master), 7–22.
- Toffler, A. (1980): The Third Wave. New York: Bantam Books.